Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-Buch

Goetjen, Johann Konrad

Oldenburg, 1744

VD18 13449621

In Pestzeiten und gefaehrlichen Seuchen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-20094

Visual Library

6. Ach! HErr, am jüngsten Tage, Wenn der herein nun fält, Daß er mit Donnerschläge Anzünde diese Welt, So streck aus deine Hand, Und nimm uns, die wir gläuben An dich, und treu verbleiben, Ins ewge Vaterland.

306. Mel. O Vater aller Frommen.

HErr GOtt nun sey gepriesen, Daß du zu dieser Zeit Uns Schutz und Schirm erwiesen, In der Gefährlichkeit Des Donners, der uns schreckte, Des Blitzes, der sich streckte Auf unser Hof und Haus.

2. Wir haben klar gesehen, HErr deine grosse Macht, Für der nichts kan bestehen: Dann, wenn dein Donner kracht Und dein Blitz sich entzündet, Ein jeder sich befindet In Schrecken und Gefahr.

3. Das Wetter ist vergangen, Vorbey ist die Gefahr, Wir haben Schutz empfangen Durch GOtt, der bey uns war: Haus, Hof, Gut, Leib und Leben, Und was GOtt sonst gegeben, Ist blieben unversehrt.

4. Von solchen grossen Gnaden Ist unser HErre GOtt, Der uns bewahrt für Schaden Hat in so grosser Noth. Drum wir ihn herzlich loben: Sein Ruhm sey hoch erhoben, So weit der Erdkreiß geht.

5. Lasst uns auch fertig machen, Daß, wenn der jüngste Tag, Mit donnern und mit krachen, Plötzlich einbrechen mag, Wir mögen so bestehen, Daß wir mit GOtt eingehen Zur ewgen Seligkeit.

In Pestzeiten und gefährlichen Seuchen.

307.

Mel. Aus tiefer Noth schrey ich

Wer in den Schutz des Höchsten ist, Und sich GOtt thut ergeben, Der spricht: Du HErr mein Zuflucht bist, Mein Hoffnung und mein Leben Der du auch wirst erhören mich, Vons Teufels Stricken gnädiglich Und von der Pestilenze.

2. Mit seinen Flügeln deckt er dich, Auf ihn sollt du vertrauen, Sein Wahrheit schützt dich gwaltiglich, Daß dich bey Nacht kein Grauen,

Noch

Noch sonsten was erschrecken mag, Wie auch kein Pfeil, der fleugt bey Tag, Wie dir sein Wort thut leuchten.

3. Kein Pestilenz dir schaden kan, Die in dem finstern schleichet: Kein Seuch noch Krankheit rührt dich an, Die im Mittag umstreichet. Ob tausend stürben dir zur Seit, Und zehen tausend anderweit, Soll es doch dich nicht treffen.

4. Ja, du wirst auch noch Lust und Freud Mit deinem Augen sehen, An böser Leute Herzeleid, Wenn Rache wird geschehen, Weil GOtt ist deine Zuversicht, Und dir der Höchste Schutz verspricht, Drum daß du ihm vertrauest.

5 Kein Uebels wird begegnen dir, Kein Plag dein Haus berühren: Denn er seinm Engel für und für Befiehlet dich zu führen, Und zu behüten für Unfall, Auf Händen tragen überall, Daß kein Stein dein Fuß letze.

6. Auf Löwn und Ottern wirst du gehn, Und treten auf die Drachen: Auf jungen Löwen wirstu stehn, Ihr Zähn und Gift verlachen: Denn dir der keines schaden kan, GOtt, welchen du stets ruffest an, Behütet dich in Gnaden.

7. Er begehrt mein aus Herzengrund, Und hofft auf meine Güte: Drum helf ich ihm zu aller Stund, Ich will ihm wohl behüten, Ich will allzeit sein Helfer seyn, Dieweil er kennt den Namen mein, Des soll er sich ja trösten.

8. Er ruft mich an, als seinen GOtt, Drum will ich ihn erhören: Ich steh ihm bey in aller Noth, Ich will ihm Hülf gewähren: Zu Ehren ich ihn bringen will, Der Tage ihm auch geben viel, Mein Heyl will ich ihm zeigen.

308.

Mel. Wenn mein Stündlein.

Gerechter GOtt, wir klagen dir, Daß unsre grobe Sünden Die wahre Ursach seyn, daß wir Die schwere Straf empfinden, Daß jetzt die Pest, dein scharfer Pfeil, Fleucht um uns her in schneller Eil, Von einem zu dem andern.

2. Du

2. Du bist entbrant mit grossem Grimm, Der uns fast hat verzehret, Weil wir, nach deines Wortes Stimm, Zu dir uns nicht bekehret: Wir hatten einen Eckel dran, Drum auch für uns nun jederman Ein Abscheu wieder träget.

3. Man höret in so manchem Haus Nur weinen und wehklagen: Man trägt die Todten häufig aus, Als wären sie erschlagen. Der Pestilenz geschwindes Gift Die meisten Leute plötzlich trift, Und ist fast nicht zu heilen.

4. Deshalben treten wir für dich, In Herzens-Reu und Busse, Wir fallen dir demüthiglich, HErr, unser Arzt, zu Fusse: Die Pest und Seuche von uns kehr, Laß diese Plage doch nicht mehr In unserm Lande wüten.

5. Ach! HErr, ach! zeige uns dein Heyl, Laß uns doch für dir leben, Und auch an dir fort haben Theil: Gesundheit gib darneben. Gleich wie man dem Augapfel thut, So halt du uns in deiner Hut, Daß wir bewahret bleiben.

6. Befiehl den Engeln, das hinfort Sie uns auf Händen tragen Auf unsrem Weg an allem Ort, Daß wir seyn frey von Plagen: Wend unsre Noth ab und Gefahr, Für bösen schnellen Tod bewahr Uns, die wir auf dich trauen.

7. Sollt aber dises seyn dein Will, Jetzt uns von hier zu rücken, So gib, daß wir dir halten still, Zum Abschied uns wohl schicken, Und fahren dann mit Freuden hin: Denn sterben ist uns ein Gewinn, Die wir die Hoffnung haben.

8. Wer Christum sieht im Glauben an, Wie er am Kreuz gestorben, Demselben gar nichts schaden kan, Das Heyl ist ihm erworben: Weil ihm GOtt seine Missethat, Schon allzumahl vergeben hat, Um seines Sohnes willen.

9. Weit besser ist es jederzeit, In GOtt Hände fallen: Denn er zur Gnad und Gütigkeit Stets willig ist uns allen: Weh dem hingegen, der da fällt In Menschen Hände auf der Welt, Da ist oft kein erbarmen.

10. Nun thu, o GOtt, was dir beliebt, Wir wollen dir befehlen: Wer sich in deinem Willen gibt, Darf sich mit Furcht nicht quälen. Ein Sperling ist sehr wenig wehrt, Und fällt doch keiner auf der Erd, Wenn du es nicht verstattest.

11. Wir wissen, daß all unser Haar Sind auf dem Haupt gezählet: Es dient zum besten immerdar, Was du uns hast erwehlet: Du wirst uns allen groß und klein, Was uns wird gut und selig seyn, Bis an das End verleihen.

12. Zuförderst, HErr, steh denen bey, Die schon das Unglück troffen: Gib, daß ihr Glaub beständig sey, Laß in Gedult sie hoffen, Daß du aus Gnaden ihnen doch Mit Hülfe wirst erscheinen noch, Es komm auch wie es wolle.

13. GOtt Vater, Sohn und heilger Geist, Der du zu allen Zeiten, Hast grosse Gut und Macht bewist, An viel betrübten Leuten, Errett auch uns nun gnädiglich, Daß wir für alle Wohlthat dich Noch hier auf Erden preisen.

Klaglied derjenigen, derer Haus mit Pest angestecket.

309. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit

Mein GOtt, ich schreye für und für, Du wollst dich mein erbarmen: All meine Hoffnung steht zu dir, Ach! rette bald mich armen. Mit Angst ich hart umgeben bin, Und weiß jetzund gar nirgends hin, Denn zu dir, HErr, alleine.

2. Mein arme Seel voll Jammer ist, Mein Geist ist mir verschmachtet: Mein Herz im Leib sich nagt und frisst, Viel sinnet und betrachtet, Und findt doch weder Rast noch Ruh: O lieber GOtt, spring du mir zu: Ich muß sonst gar versinken.

3. Ich werd geachtet, wo du nicht Mich gnädig wirst bewahren, Als einer, der aus diesem Licht Ins Finsterniß muß fahren. Ich steh mit einen Fuß im Grab, Und keinen treuen Menschen hab, Der mich elenden tröstet.

4. Ein jeder fliehet fern von mir, Und scheuet meine